Nr. 364. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 5. August 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 5. August. Dr. Ludwig Bamberger hat die ihm zu seinem siebenzigsten Geburtstag beglückwünschende Adresse der kaufmännischen Korporationen und Handelskammern der deutschen Seestädte mit nachfolgendem Schreiben beantwortet:

„Hochgeehrte Herren!

Angelangt an einem Wendepunkt des Lebens, der durch das Erreichen der höheren Altersgrenze und zugleich durch das Scheiden aus der parlamentarischen Thätigkeit mir nahelegt, einen Rückblick auf die durchlaufene Lebensbahn zu werfen, habe ich den Glückwunsch, dessen ich von Seiten der Handelskammern und kaufmännischen Korporationen der deutschen Seestädte gewürdigt worden bin, als ein Ereigniß für mich freudvollster und erhebendster Wirkung empfunden. Daher drängt es mich zunächst, Ihnen, verehrte Herren, sowie den andern Handelsvorständen, die mir diese hohe Auszeichnung erwiesen haben, meinen tiefgefühlten, herzlichen Dank auszusprechen, vor Allem für den Inhalt so reich zugemessener Anerkennung und für die mit Schönheit so reich geschmückte Form der Gabe.

Ist schon dem Einzelnen nur in den seltensten Ausnahmsfällen vergönnt, sich bewußt zu werden, daß er zum Gedeihen des Ganzen beigetragen habe, so erscheint die Gegenwart, in der die mich mit Ihnen vereinenden Bestrebungen gegen die gewaltigsten Hindernisse zu kämpfen haben, gewiß nicht dazu angethan, ein solches Bewußtsein aufkommen zu lassen. So bleibt nur das Gefühl erfüllter Pflicht; und daß mir dessen ein alle meine Erwartungen weit überschreitendes Zeugniß gerade von Ihrer Autorität zuerkannt worden, gestaltet sich für mich zu einem unschätzbaren Gut, an dem ich für den Rest meines Lebens sicheren Halt und schöne Beruhigung finden werde.

Auch wird das Band gemeinsamer Erkenntniß und Bestrebung, das mich seit langen Jahren mit Ihnen vereint hielt, niemals nachlassen; und wieviel oder wie wenig mir noch gegeben sein möge, unseren hohen Zielen zu dienen, die Ueberzeugung, daß die Zukunft ihnen gehört, wird mich so wenig verlassen, als sie mich während aller Wirren und erfolglosen Kämpfe der letzten Vergangenheit verlassen hat.

Es ist der Geist des selbstständigen und selbstverantwortlichen Schaffens und Wirkens, dem die Menschheit im Einzelnen wie in Gesammtheiten, im Größten wie im Kleinsten, den Ansporn zu gedeihlichem Fortschreiten verdankt. Dies haben, Jahr auf Jahr, Beobachtung und Erfahrung mich immer mehr gelehrt, und diesen Geist des auf sich selbst gestellten Wirkens und Schaffens sehe ich bei uns nirgends so lebendig und kernhaft vertreten, wie in dem Kaufmannsstande unserer deutschen Seestädte. In allen Drangsalen, unter denen ihre gesunde Lebensthätigkeit seit anderthalb Jahrzehnten zu leiden hatte, ist dieser Geist nie gebeugt, geschweige denn gebrochen worden. Die aus ihm entspringende und von ihm genährte Allmacht der modernen Technik wird schließlich die von Eigennutz und Beschränktheit aufgethürmten Hindernisse wieder überwinden, und der Gedanke, daß die heutige Welt im Zeichen des Verkehrs steht, wird auch als Thatsache zur Herrschaft gelangen. Die Lehre dagegen, daß, um die Schwäche zu schützen, die Kraft der Verantwortlichkeit und des vorwärtsstrebenden Dranges im Einzelnen gebunden und bekämpft werden müsse, wird einst auch wieder als eine Versündigung gegen das Grundgesetz des Lebens erkannt werden. Nach längeren oder kürzeren Irrgängen wird die deutsche Nation den Bann bevormundeter Schwäche durchbrechen und wieder in jene der Kräftigung des Einzelnen und des Ganzen geweihten Bahnen zurückkehren, in denen wie zur Zeit der Erhebung im ersten Abschnitt des Jahrhunderts so zur Zeit der Neugestaltung des großen Reichs sich der Geist der führenden Männer bewegte, derselbe Geist, dessen natürliche Hüter die Bewohner unserer Seestädte sind, die das Beste der eigenen Kraft verdanken wollen. Ihrem Gedeihen und treuen Ausharren gehören meine innigen Wünsche, und in Ihrem Andenken eine Stelle erobert zu haben, verpflichtet mich zu unauslöschlichem Danke.

Interlaken, den 31. Juli 1893.

L. Bamberger."

— Der Zollkrieg mit Rußland nimmt immer schärfere Formen an. Die Anwendung des russischen Maximaltarifs auf deutsche Waaren hat die deutsche Reichsregierung bekanntlich mit der Anwendung der Kampfklausel des deutschen Zolltarifgesetzes beantwortet und für die aus Rußland eingehenden Waaren eine Erhöhung des Eingangszolls um 50 Prozent festgesetzt. Darauf hat Rußland für sämmtliche aus Deutschland eingehenden Waaren nochmals einen Zuschlag von 50 Prozent auf die Eingangszölle gelegt. Die eben erst durch den Maximaltarif um 20 bis 30 Prozent erhöhten Eingangszölle haben dadurch einen neuen Zuschlag erfahren, der 60 bis 65 Prozent des russischen Generaltarifs beträgt; sie sollen demnach in Zukunft 180—195 Prozent des Generaltarifs zahlen. Durch die Anwendung des Maximaltarifs auf unsere Waaren war deren Einfuhr in Rußland vielleicht bis auf einige, durch außergewöhnliche Verhältnisse bevorzugte Artikel schon unmöglich gemacht worden, der neue Zuschlag macht daher die Sache nicht schlimmer, als sie schon war, und ist praktisch ohne Bedeutung. Dagegen entbehrt er einer sehr unangenehmen Bedeutung nicht für die Waaren, die von dem Maximaltarife nicht betroffen waren, sondern auch nach Einführung des letzteren zu den Sätzen des Generaltarifs in Rußland eingehen konnten, jetzt aber ebenfalls mit einem 50prozent. Zuschlage belegt sind. Dazu gehören vor allen Steinkohlen, die ja allerdings, wenn sie, wie die oberschlesischen, über die Landgrenze eingingen, mit einem Differentialzoll zu Gunsten der seewärts eingehenden, also vorzugsweise englischen Kohlen belastet waren, aber dennoch ihren Antheil am russischen Markt behaupten konnten. Eine andere Maßregel der russischen Regierung ist aber noch viel empfindlicher für Deutschland: die Erhöhung der in den russischen Häfen erhobenen Kronsabgabe von 10 Kopeken auf einen Rubel pro Last für Schiffe, die unter deutscher Flagge nach dem 1. August in einem russischen Hafen einlaufen. Diese Abgabe von einem Rubel pro Last soll erhoben werden beim Einlaufen und beim Auslaufen. Die Versorgung Rußlands mit fremden Waaren wird zur See vielfach durch deutsche Schiffe vermittelt. Durch die neue Bestimmung wird diese Thätigkeit der deutschen Schiffahrt unmöglich gemacht und der deutschen Rhederei und dem ganzen Schiffergewerbe ein harter Schlag versetzt. Die Ausdehnung des Kampfes auf dieses Gebiet beweist, daß Rußland kein Mittel unversucht zu lassen gedenkt, um wie der Petersburger Mitarbeiter der allen Regierungen zu offiziösen Mittheilungen offen stehenden Wiener „Politischen Korresp." sagt, auf die deutsche Regierung einen Druck auszuüben. Die deutschen Küstenstaaten würden ja in der Lage sein, die russische Maßregel durch eine gleiche zu vergelten, jedoch würde dies keinen praktischen Erfolg haben, da die Zahl der russischen Schiffe, die nach Eröffnung des Zollkrieges unsere Häfen besuchen werden, sehr gering sein dürfte. Es ist daher auch wohl anzunehmen, daß die preußische Regierung der in einem Berliner Blatte gegebenen Anregung nicht Folge leisten wird. Angesichts der großen Verluste, die auch Deutschland durch den Zollkrieg erleidet, müßte die Reichsregierung Alles thun, um die nun einmal nicht mehr vermeidbaren Schäden wenigstens soweit zu vermindern, wie es in ihrer Macht stände.

— Vor einiger Zeit veröffentlichte, wie bekannt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ein Schreiben von einem hochangesehenen altpreußischen Konservativen, das sich gegen die antisemitische Politik der „Kreuzztg." wandte und mit den Worten schloß: „Nicht im Bunde mit antisemitischen Uebertreibungen, sondern im Gegensatze zu ihnen kann die konservative Partei gedeihen und konservative Ziele verfolgen. Nochmals: So, wie bisher, kann es nicht weiter gehen!" Herr von Helldorf ist nun von verschiedenen Seiten als der Verfasser des Artikels bezeichnet worden. Er veröffentlicht dagegen eine Erklärung in dem genannten Blatt, worin es heißt:

Ich halte es für erwünscht, daß jener Irrthum berichtigt wird, und Sie sind in der Lage, das am wirksamsten zu thun. Dem so nothwendigen Wachsen der Erkenntniß in der konservativen Partei, „daß es so nicht weiter gehen kann", würde es nur Eintrag thun, wenn die Annahme sich befestigt, daß ich der Verfasser jener Artikel sei — da ich schon seit langer Zeit und wiederholt ausgesprochen habe, daß es so kommen werde und müsse.

— Die Lehrer in Erfurt, für welche vor zwei Jahren ein die Bezüge der Lehrpersonen günstig regelnder Normalbesoldungsetat aufgestellt worden, hatten beim Magistrat neuerdings um Gehaltsaufbesserungen petitionirt. Der Magistrat hatte dem Antrage auch stattgegeben und eine die Frage regelnde Vorlage entworfen, dieselbe wurde aber von den Stadtverordneten, welche die etwa 80 000 Mark betragende jährliche Mehrausgabe scheuten, abgelehnt. Mit dieser Entscheidung wollen sich die Lehrer nicht zufrieden geben und einen neuerlichen Antrag einbringen.

— Die Gültigkeit der Reichstagswahlen in Elberfeld-Barmen und Lennep-Mettmann war anzufechten versucht worden, weil der Ort Sonnborn, der nach dem Verzeichnisse der Wahlbezirke vom 28. Mai 1870 zum Wahlkreise Lennep-Mettmann gehört, aber später zur Stadtgemeinde Elberfeld einbezogen worden ist, am 15. Juni im Wahlkreise Elberfeld-Barmen gewählt hatte. Mit Beziehung hierauf veröffentlicht das „Kreisblatt" jetzt nachstehenden Ministerial-Erlaß vom 12. Juli:

„Bei den Wahlen zum Reichstage ist es, wie nachträglich zu meiner Kenntniß gelangt ist, vorgekommen, daß Veränderungen von Verwaltungsbezirken ohne weiteres auch für die anderweite Abgrenzung der Reichstagswahlkreise als maßgebend angenommen worden sind. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist dies unzulässig. Das Wahlgesetz für den Reichstag schreibt nämlich u. a. vor: „Ein Bundesgesetz wird die Abgrenzung der Wahlbezirke bestimmen. Bis dahin sind die gegenwärtigen Wahlkreise beizubehalten."

Hiernach gehört Sonnborn nach wie vor zum Wahlkreise Lennep-Mettmann. Die Entscheidung darüber, ob unter den vorbezeichneten Umständen die Wahlen in Elberfeld-Barmen und Lennep-Mettmann gültig oder ungültig sind, liegt bei der Wahlprüfungskommission des Reichstags und in letzter Linie beim Plenum des Reichstages selbst. Der gleiche Fall wie in Elberfeld-Barmen und Lennep-Mettmann liegt, wie erinnerlich sein wird, für Köln-Stadt und Köln-Land vor.

Posen, 4. August. Aus Berlin wird dem polnischen Blatte „Goniec Wielkopolski" von angeblich zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß außer dem Religionsunterricht nach den Postulaten der Bischöfe keinerlei Aenderung in den Schulen zum Besten des polnischen Sprachunterrichts eintreten werde.

Posen, 4. August. Unter choleraverdächtigen Erscheinungen ist heute früh in Posen ein Ziegeleiarbeiter gestorben.

Bromberg, 4. August. Die Getreidetarife von Rußland nach Danzig, nach Neufahrwasser u. s. w., welche von der Direktion der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn und von der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg mit russischen Bahnen vereinbart waren, sind seitens des preußischen Eisenbahnministers mit Gültigkeit vom 13. August n. St. ab genehmigt. Russischerseits sind die Tarife schon seit einigen Tagen in Kraft gesetzt.

Hamburg, 3. August. Im Jahre 1887 gab es in der ersten Handelsstadt Deutschlands 162 Einwohner, die ein Einkommen von mehr als 100 000 Mark jährlich versteuerten. Zusammen declarirten diese 162 Millionäre ein Einkommen von 30,2 Millionen mit einer Steuerquote von 1 056 000 Mark. Nach den neuesten Veröffentlichungen des hiesigen steuerstatistischen Bureaus hat sich die Zahl der Millionäre bis zum Jahre 1891 erheblich vermehrt. Für dieses Jahr versteuerten 319 Einwohner ein Einkommen von über 100 000 Mark, im Ganzen 64,2 Millionen, die der Staatskasse einen Steuerertrag von 2 247 300 Mark eintrugen.

Kuxhafen, 3. August. An dem Neubau des hiesigen großen Hafens wird jetzt mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet. Es sind ungefähr 650 Arbeiter daran beschäftigt. Diese vertheilen sich folgendermaßen: 250 Mann arbeiten an der Ausschachtung des Hafenbettes hinter dem Deich. Dieses soll ungefähr 9 Meter tief werden; eine Tiefe von durchgängig 7 Metern ist schon erreicht. 50 Arbeiter sind mit Rammarbeiten beschäftigt und zwar augenscheinlich mit dem Einrammen von Pfählen zur Herstellung des Quais. Um die Verbindungsmauer des westlichen Hafenkopfes mit dem Lande durch Senkbrunnen herzustellen, sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt. Von den 14 Senkbrunnen ist die Hälfte fertiggestellt. Der Rest der Arbeiter ist mit der Füllung der Caissons, mit der Zuführung von Arbeitsmaterial u. s. w. beschäftigt.

München, 4. August. Der Prinz-Regent hat den Prinzen Ludwig mit seiner Stellvertretung bei den Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen betraut.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. August. Behördlich wurde die strengste sanitäre Ueberwachung für die aus dem Cholera-Gebiet Rußlands und Süd-Frankreichs eintreffenden Reisenden angeordnet.

Görz (Küstenland), 2. August. In der Grafschaft Görz und Gradisca nimmt das Italienerthum immer mehr zu auf Kosten des Deutschthums. Wem die hiesigen Verhältnisse bekannt sind, der wird nicht im Traume daran denken, von einer — behördlichen — „Italianisirung" des Landes zu reden, denn keine österreichische Verwaltung kann einen Fortschritt des Italienerthums wünschen. Das liegt auf der Hand, weil jeder solche Fortschritt die Aspirationen der Irredentisten stärkt. Die Deutschen veritalienern sich, das ist das Geheimniß. Sobald die Italiener vor Jahren im Görzer Gemeinderathe die Mehrheit erlangt hatten, ließen sie ihren Wünschen freien Lauf. Die bis dahin deutschen Straßenschilder wurden damals durch italienische ersetzt. Jetzt strecken die Italiener auch ihre Hand nach dem Schulwesen aus. Görz besitzt ein k. k. Staats-Obergymnasium, ein erzbischöfliches Priesterseminar und eine höhere Töchterschule mit einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt, sämmtlich noch heute mit deutscher Unterrichtssprache, die auch die (staatliche) Volksschule hat. Da nun die Italiener allein zu schwach sind, um den Görzern italienische Schulen aufzudrängen, wollen sie die Beute mit den Slovenen theilen, und deshalb aus dem deutschen Gymnasium zwei Anstalten machen, eine italienische und eine slovenische. Görz, das durch Jahrhunderte zu Deutschland und bis 1866 mit Deutsch-Oesterreich zum deutschen Bunde gehörte, auch im Frankfurter Parlamente einen eigenen Abgeordneten hatte, ist jetzt eine Stadt von 22 000 Einwohnern, auch als klimatischer Kurort für Herz- und Lungenleidende und alle Art Rekonvaleszenten weit bekannt. Im Norden ist es durch die Alpen geschützt, von Süden dringt die balsamische erquickende Seeluft zu uns. Jetzt soll diese Perle auch das Diadem Welschlands krönen, und zwar lediglich durch die bedauerliche Passivität ihrer eigenen Bewohner; denn daß die österreichische Regierung dem Italienerthum nicht den Weg zu ebnen sucht, sieht Jedermann ein.

Belgien.

○ **Brüssel**, 4. August. Die heute Morgen angekommene Post aus dem Kongogebiet brachte zahlre Privatbriefe mit interessanten Details über die letzten Kämpfe der belgischen Truppen gegen die arabischen Sklavenhändler. Wir geben Ihnen an der Hand der Veröffentlichungen Brüsseler Blätter folgende Episoden aus dem Gefecht bei Riba-Riba wieder:

Der Kommandant Chaltin hatte Anfangs Mai Bena-Kemba an der Spitze bedeutender Streikräfte verlassen. Auf dem Marsch gegen Riba-Riba fand er, etwa 20 Kilometer von der genannten arabischen Stadt entfernt, die Ufer eines Flusses, der passirt werden mußte, von einer starken arabischen Streitmacht besetzt. Unglücklicherweise verfügte die Expedition über gar keine Fahrzeuge und der Kommandant sah sich schließlich genöthigt, die das Flußufer besetzt haltenden Araber durch Kanonenfeuer zu vertreiben. Bei diesem Manöver wurde Kommandant Chaltin in wirksamer Weise von einem Amerikaner Mohna, dem Generalkonsul der Vereinigten Staaten im Kongogebiet, unterstützt. Dieser, ein junger Mann von 30—32 Jahren, welcher in Amerika vorzügliche militärische Studien gemacht hatte, hat ganz unerwarteter Weise dem Kommandanten Chaltin seine Hülfe bei der Bekämpfung der Sklavenhändler angeboten. Der Kommandant der Expedition übertrug Mr. Mohna, seinem Verbündeten, den Oberbefehl über die Artillerie der Expedition, und er selbst leitete den ganzen Angriff auf die Araber. Der Kampf wurde bald sehr hitzig und die ziemlich gut bewaffneten Araber kämpften mit seltener Energie und Ausdauer. Aber die Kanonen des Amerikaners Mohna richteten schwere Verwüstungen in den Reihen der Araber an, und als die Lücken in ihren Linien immer klaffender wurden, traten sie den Rückzug an, mindestens 15 Mal so viele Todte hinterlassend, als ihre Gewehre unter den Leuten der Antisklaverei-Expedition Opfer gemacht hatten. Da der Kommandant Chaltin, wie bereits erwähnte, über keine Fahrzeuge verfügte, so konnten die besiegten Araber nicht sofort verfolgt werden, dieselben haben vor dem endgültigen Abzuge alle ihre Todten begraben.

Unterdessen fand Kommandant Chaltin, welcher es sich nicht entgehen lassen wollte, den Sieg weiter auszubeuten, ein Mittel zur Passirung des Flusses. Er ließ hohe Bäume fällen und dieselben zu einem Floß verbinden. 2 Tage beanspruchte der Bau dieses Fahrzeuges, auf welchem die Expedition ohne Unfall den Fluß überschritt. In wenigen Stunden war Riba-Riba erreicht; aber die Expedition fand an Stelle der arabischen Stadt nur Trümmerhaufen, — ein kleines Moskau, wie es sich den heranmarschirenden Truppen Napoleons darbot. Die Araber hatten nämlich beim Heranrücken des Feindes ihre Stadt an allen Ecken angezündet und außerdem alle umliegenden Pflanzungen verwüstet.

Ein greuliches Bild bot sich den Truppen der belgischen Antisklaverei-Expedition auf einem weiten öden Platz der in Trümmern liegenden Stadt dar, an einem hölzernen Pfahl waren zwei Paar abgehauener Hände — von Weißen angebunden, jedenfalls von Opfern der so elend umgekommenen Expedition Hodister.

Man kann sich die Gefühle und Gedanken vergegenwärtigen, welche die wackeren Belgier beim Anblick dieses schauderhaften Bildes empfanden!

Kommandant Chaltin vermuthete, daß die flüchtigen Araberbanden sich nach den Stanley-Falls gewandt, denn die glänzenden Siege des Lieutenants Dhanis machten gegenwärtig ein Vordringen der Araber nach dem Süden völlig unwahrscheinlich.

Der Kommandant Chaltin hatte das Richtige getroffen, denn wenige Tage nach ihrer Niederlage bei Riba-Riba konzentrirten sich die Araber in der Umgebung der Stanley-Falls und zwar mit der Absicht, von dieser Seite einen letzten, mit aller Kraft geführten Schlag gegen den Kongostaat zu führen. Gerade im rechten Augenblick kam die Expedition, welche in Eilmärschen die Stanley-Falls erreichten, an, um die Araber in jenem blutigen Treffen völlig zu schlagen, dessen Nachricht der Premierminister Beernaert vor wenigen Wochen unter Applaus des Parlaments in der Kammer verlas.

Frankreich.

Paris, 2. August. Der Präsident Carnot siedelt nach Fontainebleau, Lord Dufferin auf seinen Landsitz über, — ein sicheres Zeichen, daß wenigstens äußerlich der Siam-Streit beendet ist. England und Frankreich steuern zu gleichen Theilen bei, um die vielgenannte „neutrale Zone" zu bilden, und so sehr auch „Estafette" und andere Blätter zürnen, an der Sache ist nichts mehr zu ändern. Und Frankreich kann wahrlich auch zufrieden sein. Der schiffbare Mekong ist völlig in französischen Händen, und Battamban und Angkor wird seiner siamesischen Besatzung beraubt, um den Franzosen bei nächster Gelegenheit eine leichte Beute zu werden. Freilich steht noch nicht fest, ob bei der Ausführung der verschiedenen Abmachungen mit Siam und England nicht neue Schwierigkeiten eintreten werden, aber das bleibt eben abzuwarten.

Wir befinden uns mitten in der Periode der Wahlvorbereitungen. In einem Lande wie Frankreich, ja in jedem konstitutionellen Staate haben die allgemeinen Wahlen natürlich stets große Bedeutung. Aber diese Bedeutung steht für Frankreich in keinem Verhältniß zu den früheren Wahlen, wo es sich, sei es um die Frage „Monarchie oder Republik?", sei es um ein boulangistisches Diktatorenthum, handelte. Diesmal ist von alledem nicht die Rede; selbst d'Haussonville, der Vertreter des Grafen von Paris, giebt dies heute in einer Unterredung mit einem Redakteur des „Matin", wenn auch in einer sehr verklausulirten Form, zu. Er rechnet auf keine Erfolge und tröstet sich mit der Zukunft. Seine Partei hat eben nicht nur mit den „Ralliirten", sondern auch mit den Katholiken zu kampfen. Auch die Frage, ob die Wahlen etwas mehr radikal oder etwas mehr gemäßigt republikanisch ausfallen werden, spielt keine ausschlaggebende Rolle. Herr Dupuy beispielsweise ist ein Radikaler, wenigstens war er es als Parlamentarier. Merkt man das seiner Regierung und seinen Regierungsakten an? Welches Ministerium auch am Ruder ist, es liebäugelt eben immer mit der kapitalistischen Bourgeoisie. Die Wahlen werden freilich mehr Sozialisten ins Palais Bourbon schicken, als bisher, — ganz nach deutschen Mustern —, aber ich glaube nicht, daß dies in dem Maße der Fall sein wird, wie die Herren hoffen. Freilich sind viele radikale Abgeordnete in das sozialistische Lager übergegangen, aber diese Fahnenflucht würde die Gegner einer gemäßigten Regierung nicht vermehren.

Paris, 4. August. Ein internationales Komitee von Bergarbeitern trat heute hier zusammen. Vertreten waren England, Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien. Das Komitee verhandelte über den Ausstand in England und beschloß einmüthig, mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln die Ausfuhr von Kohlen nach England zu verhindern.

Italien.

Rom, 4. August. Der Senat begann heute die Berathung des Gesetzentwurfs über die Emissionsbanken.

Rom, 4. August. Der heute den Angeklagten in dem Prozesse gegen die „Banca Romana" mitgetheilte Anklageakt des Generalprokurators des Appellationsgerichtshofes beantragt, bei dem Anklagesenate folgende Angeklagten an das Schwurgericht in Rom zu verweisen: den Gouverneur der „Banca Romana" Bernardo Tanlongo, den Kassirer Cesare Lazzaroni, den Verwaltungsrath Michele Lazzaroni, Petro Tanlongo (Sohn des Bernardo Tanlongo), Gaetano Belluccio-Sessa, den Sektionschef im Ackerbauministerium Antonio Monzilli, den Regierungskommissar für Ueberwachung der Emissionsinstitute Lorenzo Zammarano, die Börsenagenten Angelo Mortera, sowie die Beamten der „Banca Romana" Agazzi, Toccafondi und Paris.

Spanien und Portugal.

Madrid, 4. August. In Barcelona und Valencia wurden von den Behörden Vorsichtsmaßregeln getroffen, da republikanische Unruhen befürchtet werden.

Großbritannien und Irland.

Ueber die Segelsaison in Cowes bringt die „Köln. Ztg." einige Mittheilungen, die angesichts des gegenwärtigen Aufenthalts Kaiser Wilhelm's in Cowes von Interesse sein dürften: „Das Saisonpublikum von Piccadilly und Rotten Row ist hierhin nach Cowes übergesiedelt, ehe es nach allen vier Himmelsgegenden verfliegt. Die untadelig gekleideten Stutzer, die in Pall Mall und Bond Street nie anders als in Zylinder und Gehrock gesehen wurden, stecken hier in der zwanglosen Cowes-Uniform, blauer Seemannsmütze, blauem Anzug und Schuhen von natürlicher Lederfarbe, und die modischen Stadttoiletten der Damen haben blauen Röcken, heller Blouse und Strohhut Platz gemacht. Der Mittelpunkt des geselligen Lebens ist der Yachtgeschwaderklub, der sich in dem alten Cowes-Schloß eingenistet hat. Rechts und links vom Schlosse zieht sich der Seedamm hin, auf dem sich das bunte Volk der Sommerfrischler tummelt, während der Rasengrund des Klubhauses den Angehörigen der 250 Edelleute und Gentlemen vorbehalten bleibt, die als Yachtbesitzer Mitglied des Geschwaderklubs sind. Das Städtchen ist bis auf den kleinsten Winkel gefüllt, die Zimmermiethe auf 20 Mark den Tag gestiegen. Bis spät in die Nacht hinein erschallt vom Damme das näselnde Quieksen von Punch und Judy, des englischen Puppentheaters, der banjobegleitende Gesang der kohlegeschwärzten Minstrels und das verstimmte Konzert einer zusammengewürfelten Musikbande. Die Segelsaison von Cowes dauert vom 1. Mai bis zum 1. November und erreicht ihren Höhepunkt mit der Regattawoche Anfangs August. Von Segelschiffen wird daher im Sommer die Rhede nie leer. Mit einer unverkennbaren Eifersucht wird der Yankee, Kutter „Navahoe" betrachtet, das Eigenthum des Amerikaners R. P. Carrol, der an verschiedenen Regattas Theil nehmen wird. Man mag noch so viel von der Freundschaft und Verwandtschaft zwischen der englischen Mutter und der amerikanischen Tochter reden; der Yankee bleibt in gewissen Kreisen wegen seiner angeblichen Anmaßung und eines Anstriches von Gewöhnlichkeit verhaßt. Als daher am vorigen Sonntag der amerikanische Kriegskreuzer „Chicago" ohne Sang und Klang, ohne Flaggen- und Kanonengruß sich neben der „Gneisenau" verankerte, entstand ein förmlicher Aufruhr in Marinekreisen über das Protzenthum der Yankee-Emporkömmlinge. Die Yankees mochten sich nachher mit ihren amtlichen Vorschriften entschuldigen, die ihnen an Sonntagen und überhaupt nach Sonnenuntergang jeden Schuß untersagen; der böse Eindruck blieb. Sie hätten wenigstens, wie es alle Nationen thun, ihre Achtung vor den englischen und deutschen Schiffen durch Flaggendippen bezeugen können. Was dem Kaiser an dem Leben in Cowes am meisten gefallen soll, ist die Freiheit der Bewegung und die Ungezwungenheit der Umgangsformen. Gestern langten hier der Herzog und die Herzogin von York zum festlichen Empfange in Cowes an; die Trinity-Landungsbrücke war mit Flaggen und Blumen verziert, eine Ehrenwache bildete Spalier und der Weg nach dem Schlosse führte durch fröhliche Schaaren von singenden und Fähnlein schwenkenden Schulkindern. Der Kaiser aber erschien mit dem Prinzen von Wales in derselben einfachen weißleinenen, eines jeden Abzeichens entbehrenden Cowes-Uniform, mit der er Morgens eine Segelfahrt unternommen. Der Herzogin, die anscheinend für die Engländer stets die Prinzessin May bleiben wird, küßte er höflichst die Hand und erhielt von ihr dafür einen Wangenkuß. Den Herzog dagegen küßte er auf beide Wangen. Die Neuvermählten sahen prächtig aus. Leider war die Königin, die eine Viertelstunde zu früh vorgefahren war, wieder nach Osborne zurückgekehrt. Sie kann nicht warten; ihre Stelle vertraten der Prinz und die Prinzessin von Battenberg und der Prinz Christian. Abends fand zu Ehren der Ankömmlinge in dem indischen Saale des Schlosses ein Prunkmahl statt, zu welchem fünfzig Einladungen ergangen waren. Der Trinkspruch galt natürlich den Neuvermählten. Leider war Graf Hatzfeldt durch ein leichtes Unwohlsein verhindert, der Einladung Folge zu leisten. Beiläufig gesagt, hat die deutsche Botschaft, statt mit der kümmerlichen Hotelunterkunft sich zu begnügen, den verständigen Gedanken gehabt, sich ein ganzes Haus zu miethen, das als solches das Stelldichein für die Schiffsoffiziere bietet, die von der „Gneisenau", dem „Blitz" und dem „Stosch" zu zeitweiligem Urlaub landen.

London, 4. August. Die englischen Flottenmanöver, die augenblicklich an der Westküste des Inselreichs abgehalten werden und bis zum 6. August dauern, sind von großer Bedeutung wegen der den Manövern zu Grunde liegenden Generalidee, die einen Krieg zwischen Frankreich und England voraussetzt, sodann wegen des kolossalen zur Verwendung kommenden Flottenmaterials, das nahezu die gesammte mobile Flotte Englands ausmacht und so recht sein maritimes Uebergewicht vor Augen führt. Irland und England stellen zwei feindliche Gebiete dar, von denen jedes eine mächtige Flotte hat; England die „Rothe" und Irland die „Blaue". Im Augenblick der Kriegserklärung theilt sich die Rothe in zwei Gruppen, die eine in Milford Haven, die andere in der Bai von Lamlash, die Blaue ebenfalls in zwei Abtheilungen, die eine im äußersten Westen Irlands und in Torbay, die andere im Norden in der Bai von Blocksod. Letztere hat noch das gesammte Küstenvertheidigungsgeschwader Irlands zur Verfügung. Zwischen beiden Geschwadern liegt ein Stück Meer, das von keiner Partei befahren werden darf, so daß eine Annäherung beider feindlichen Mächte nur durch die irische See stattfinden kann. Es ist Aufgabe der Rothen, die Herrschaft über die See zwischen Großbritannien und Irland zu gewinnen und die Blaue so zu schwächen, daß eine große Expedition von dem Hinterlande der Rothen über die See gesandt werden kann. Aufgabe der Blauen ist es, die Absichten der Rothen zu vereiteln. Die Manöver leitet der Vizeadmiral Fairfax, der sich an Bord des Panzerschiffes „Royal Sovereign" befindet und gleichzeitig Chef der A-Flotte der rothen Seite ist. Die B-Flotte steht unter dem Befehl des Kontreadmirals Seymour. Beide Flotten sind wieder in je drei Geschwader getheilt und zählen zusammen 31 Schiffe mit 13 400 Mann Besatzung. Nämlich 7 Panzerschiffe, 2 Panzerkreuzer, 12 Kreuzer und 10 Torpedojäger. Befehlshaber der blauen Seite ist der Kontre-Admiral Fitz-Roy und gleichzeitig Chef der C-Flotte. Die D-Flotte der blauen Seite kommandirt Kontre-Admiral Dale, während das Küstenvertheidigungs-Geschwader Irlands unter dem Kontre-Admiral St. John steht. Die blaue Seite zählt einschließlich des Küstenvertheidigungs-Geschwaders 29 Fahrzeuge und 24 Torpedoboote mit rund 10 000 Mann Besatzung. Interessant ist in der Zusammensetzung der einzelnen Flottenabtheilungen die außergewöhnliche Zahl von Kreuzern, die mit geringen Ausnahmen neuesten Typs sind und durchweg eine große Geschwindigkeit haben. Abgesehen davon, daß nur England über eine solche Anzahl dieser Fahrzeuge verfügt, ist es das erste Mal, daß sie in solcher Stärke zur Verwendung kommen, daß sie ganze Einzelgeschwader bilden. Auf die Mitwirkung der Kreuzer wird daher auch bei den gegenwärtigen Manövern besonderes Gewicht gelegt und man verspricht sich von ihnen bedeutende Erfolge. Auf den Ausgang der Manöver ist man in Marinekreisen sehr gespannt, zumal durch die Einführung eines verbotenen Meeresstriches, wodurch verhindert wird, daß die Schiffe um die Westküste Irlands passiren, ein ganz neues Element eingeführt worden ist, das zu interessanten Operationen führen muß.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. August. Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft hat sich jetzt über die Petition, um Dienstvergünstigungen für geübte Turner, die dem Reichstag schon einmal übersandt war, schlüssig gemacht. Herr Dr. Goetz vertrat die Ansicht, vorläufig die Sache durch die Ereignisse der Gegenwart als erledigt anzusehen, das Prinzip aber auch ferner noch im Auge zu behalten. Man kam daher zu dem Beschluß, die Petition nicht zu wiederholen, dagegen ihren allgemeinen Inhalt immer wieder in der Presse zu behandeln. Ferner erklärte sich der Ausschuß auf Antrag des Geschäftsführers Dr. Goetz einstimmig für die Errichtung eines Georgii-Denkmals in Eßlingen. Die Mittel sollen durch eine Sammlung mit

Hülfe eines Aufrufs an die deutschen Turner beschafft werden. Ueber eine Eingabe aus Frankfurt a. M. wegen Herausgabe eines Turnbuchs für Damenturnen ging der Ausschuß zur Tagesordnung über, weil Uebungsbücher für Mädchenturner schon vorhanden seien. Ferner erklärte sich der Ausschuß gegen die Einrichtung einer, die ganze Turnerschaft umfassenden Unfallkasse für Turner. Für das deutsche Turnfest in Breslau sind die Verträge wegen des gewählten Festplatzes abgeschlossen. Das große Fest soll im nächsten Jahre am Schluß des Monats Juli stattfinden.

— Auf Anordnung der Unterrichtsverwaltung sind die **Lehrer** darauf hinzuweisen, daß sie ohne Auftrag ihrer vorgesetzten Dienstbehörde nicht befugt sind, von anderer Seite an sie ergehende Anfragen über **innere und äußere Verhältnisse der Schule** zu beantworten. Ferner ist verfügt worden, daß Schulkinder über Angelegenheiten, die erwachsene Personen betreffen, nur dann zu vernehmen sind, wenn es zur Ermittelung des Thatbestandes unbedingt erforderlich ist. Die Vernehmungen sollen niemals vor versammelter Schulklasse stattfinden.

— Ueber die Ursachen des **Explodirens der Petroleumlampen** sind von der kaiserlichen Normal-Aichungskommission in Berlin Ermittelungen veranlaßt worden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die viel verbreitete Meinung, diese Explosionen entständen vorzugsweise durch Ausblasen der Lampen von oben her, irrig ist. Auf diese Weise entstehen vielmehr nur selten Explosionen, dieselben betragen kaum 1 Prozent aller Unfälle. Die meisten Explosionen haben ihre Ursachen im Umwerfen, schnellen Bewegen oder Schiefhalten, dann auch in der Ueberhitzung der Lampen. Zur Verhütung von Unfällen sind folgende Regeln zu beobachten: 1. Die Petroleumlampe soll einen breiten und möglichst schweren Fuß haben, damit sie nicht umfällt. 2. Der Oelbehälter sei aus Metall, wenigstens ist dieses Glas und Porzellan vorzuziehen. 3. Der Zylinder soll gut passen und so aufgesetzt sein, daß die Luft nicht seitwärts zur Flamme kann. 4. Der Brennring soll fest aufsitzen. 5. Der Docht sei weich und nicht zu dicht, dabei seine Breite so groß, daß er leicht eingezogen werden kann. 6. Der Oelbehälter ist vor dem Gebrauch der Lampe ganz zu füllen; beim Füllen aber darf keine brennende Lampe in der Nähe sein. 7. Die Lampe muß stets reingehalten werden. 8. Beim Auslöschen drehe man den Docht bis in die Höhe des Brenners und blase über den Zylinder hinweg. 9. Die brennende Lampe darf nicht der Zugluft ausgesetzt werden. Man vermeide also mit ihr umherzugehen.

— Eine interessante und wichtige Streitfrage lag am 2. August cr. dem **Berliner Gewerbegericht** zur Entscheidung vor. Der Schneider F. war für ein Kleidergeschäft in Stücklohn beschäftigt. Es war ausgemacht worden, daß eine **Kündigung** nicht stattfinden solle, beide Theile vielmehr berechtigt sein sollten, das Arbeitsverhältniß jederzeit ohne solche zu lösen. F. hatte nun fünf Tage hintereinander, ohne daß er formell entlassen worden wäre, keine Arbeit mehr bekommen, bis ihm dann die Sache leid geworden, und er seinerseits gegangen war. Er verlangte nun für diese fünf Tage 25 Mark Entschädigung. Der Verklagte erachtete einen solchen Anspruch für unbegründet. Ihm habe das Recht zugestanden, den Kläger jeden Tag ganz zu entlassen. Wenn er daß nun nicht gethan, sondern ihn nur ein paar Tage ohne Beschäftigung gelassen habe, so sei das doch nur in dessen eigenem Interesse geschehen, um ihm die Arbeitsstelle offen zu halten. Uebrigens sei ihm gesagt worden, daß es augenblicklich nichts zu thun für ihn gebe; das habe er ja, wenn es ihm nicht paßte, als Entlassung auffassen können. Dagegen führte der Kläger aus: Es handele sich hier nicht darum, was er als Entlassung auffassen könne, sondern ob er ausdrücklich entlassen sei. Dazu habe der Beklagte das Recht gehabt, nicht aber, ihn beliebig lange hinzuziehen, ohne ihm Arbeit zu geben, und ihn so der Möglichkeit zu berauben, sich eine anderweite Arbeitsstelle zu beschaffen. Das Gewerbegericht trat in allen Punkten dem Kläger bei, dessen Forderung es nur zu hoch erachtete, und verurtheilte den Verklagten zur Zahlung von 20 Mark. Der Revers — so wurde diese Entscheidung begründet — gebe dem Arbeitgeber nur das Recht jederzeitiger Entlassung. Diese müsse mit ausdrücklichen Worten erfolgen, und so lange das nicht geschehen sei, sei auch der Lohnanspruch begründet.

* Zum Besten der Pensionskasse der Stettiner Stadttheater-Kapelle findet mit Genehmigung der Herrn Theaterdirektors Gluth am Mittwoch, den 9. August, im Elysiumgarten ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert statt, wozu der wegen seiner Leistungen mit Recht so hochgeschätzte Schütz'sche Musikverein unter Leitung seines Dirigenten, des Konzertmeisters Karl Pohl mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit seine Beihülfe zugesagt hat. Der instrumentale Theil wird von der verstärkten Stadttheaterkapelle ausgeführt. Sowohl des zu erwartenden Genusses, als auch des wirklich guten Zweckes wegen wünschen wir dem Konzerte einen recht zahlreichen Besuch.

— „**Der Courier des Zaren**", das neue Ausstattungsstück des Bellevue-Theaters dürfte sich für längere Zeit als zugkräftig erweisen, da nichts versäumt ist, um eine volle Wirkung zu erzielen. Wie wir uns gelegentlich einer Probe überzeugen konnten, wechseln farbenprächtige Dekorationen und Kostüme fortgesetzt, die von F. Suppé komponirte Musik ist überaus gefällig und auf die Inscenirung ist große Sorgfalt verwendet. Um die einzelnen Bilder noch bunter zu gestalten, ist für die Novität ein besonderer Damenchor angenommen, der Evolutionen aller Art ausführt, und als Gäste sind die norwegischen Groteskänzer Thekla und Anton Christoffersen gewonnen, welche in mehreren Bildern ihre Nationaltänze vorführen werden.

— Nach den bisher eingegangenen Anmeldungen dürfte die Theilnahme auswärtiger Schützen an den morgen Sonntag und Montag stattfindenden größeren Schießen der Schützen-Kompagnie der Bürger eine sehr große sein, besonders an dem Montag Nachmittag 4 Uhr beginnenden Schnellfeuerschießen werden eine große Anzahl fremder Schützen theilnehmen und dürfte sich dasselbe daher sehr interessant gestalten. An Unterhaltung für das Publikum wird es gleichfalls nicht fehlen, auf dem Schießpark der Kompagnie bei Nemitz haben gestern bereits zahlreiche Schausteller ihr Zeltlager aufgeschlagen, um die mannigfachsten Sehenswürdigkeiten zu bieten, und da der Eintrittspreis für Nichtschützen nur 20 Pf. für beide Festtage beträgt, so ist es wohl zweifellos, daß sich ein sehr zahlreiches Publikum einfinden wird, wenn die Witterung sich nicht zu ungünstig gestaltet.

— Der diesjährige **Parteitag** der Sozialdemokraten Pommerns wird Sonntag, den 17. September, hierselbst abgehalten werden.

— Der Oberförster Schmidt auf Forsthaus Lauenburg bei Lauenburg ist zum **Kämmerer** der Stadt Anklam gewählt.

* Am 2. d. Mts., Nachmittags, erschien bei dem Kohlenhändler Arthur **Eichstädt** ein unbekannter Mann und gab im angeblichen Auftrage eines Geheimrathes Behrends, Falkenwalderstr. 102, eine bedeutende Bestellung in Brennmaterialien auf. Schließlich zeigte er drei **Kartätschen** vor, die ihm der Geheimrath geschenkt habe, und bot dieselben für 1 Mk. das Stück Herrn E. zum Kauf an, worauf letzterer dieselben für den geforderten Preis erstand. Nachher stellte sich heraus, daß ein Geheimrath Behrends in dem bezeichneten Hause nicht wohnt, der Unbekannte hat also den Auftrag wahrscheinlich nur zu dem Zweck fingirt, um die vermuthlich gestohlenen Kartätschen unauffällig an den Mann zu bringen. Auch in der Kohlenhandlung von Deesen und Baeseler auf der Silberwiese hat ein Unbekannter dasselbe Manöver ausgeführt und liegt die Vermuthung nahe, daß es sich in beiden Fällen um dieselbe Persönlichkeit handelt. Die Kartätschen sind der Polizei übergeben worden.

* Der vor Kurzem als vermißt gemeldete Paul **Freuer** ist von einem Verwandten, bei dem er sich aufgehalten, den Eltern wieder zugeführt worden.

* Zur Entleerung von Senkgruben wird jetzt immer häufiger die vom Abfuhrunternehmer Herrn Karl Schulz, Turnerstr. 16, zu diesem Zweck beschaffte **Dampfluftpumpe** in Anwendung gebracht. Dieselbe arbeitet mit größter Präzision und findet die Entleerung unter Anwendung luftdicht schließender Schläuche durchaus geruchlos statt, so daß die sonst mit Recht gefürchtete Arbeit ohne Belästigung am Tage ausgeführt werden kann. Auch bei Wassergefahr dürfte die Pumpe, welche in der Sekunde 11 000 Liter Wasser fördert, gute Dienste leisten.

* Heute Vormittag geriethen auf dem Heumarkt zwei Marktfrauen wegen eines Gänsehandels in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Um die Kämpfenden sammelte sich sofort ein großer Kreis von Zuschauern, und hatte der hinzugerufene Schutzmann Mühe, die erregten Geister zu beruhigen.

— Vor einigen Tagen verschafften sich Diebe Mittags Eingang in die Wohnung des Schuldieners im Real-Gymnasium der Schillerstraße, als diese nur für wenige Minuten ohne Aufsicht war. Es wurden 84 Mk. baar Geld und Wäschestücke im Werthe von 100 Mk. entwendet. Bisher gelang es nicht, die Thäter zu ermitteln.

* In der Zeit vom 16. Juli bis 1. August sind bei der hiesigen königlichen Polizeidirektion nachfolgende Gegenstände als gefunden angemeldet:

1 Taschenmesser — Armbänder — 2 Zeugnisse — 1 Bild (Oeldruck) — Krankenkassenbücher — Quittungskarten — Schlüssel — Strümpfe — Portemonnaies mit Inhalt — 1 Kinderjacke — 1 Regenschirm — Handschuhe — 1 Dogge — Schulbücher — 1 Häkelzeug — 1 Mantelett.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

— (Personal-Chronik.) Der bisher auf Probe angestellte Strommeister Danielczik zu Kreuzhorst ist zum königlichen Strommeister ernannt worden. — Der bisher auf Probe angestellte Hafenbauaufseher Karl Biebke zu Swinemünde ist zum königlichen Hafenbauaufseher ernannt worden. — Im Kreise Kammin i. Pomm. ist für den Standesamtsbezirk Gülzow der Amtssekretär Lübzow zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Ernannt sind: die Postassistenten Reeck in Wollin (Pomm.) und Stubbe in Grabow a. O. zu Ober-Postassistenten. — Versetzt sind: der Ober-Postassistent Sonntag von Stettin nach Kammin (Pomm.), der Telegraphenassistent Klotz von Stettin nach Stralsund, der Postverwalter Kemps von Altenkirchen (Rügen) nach Bahn, der Postassistent Dumke von Wilhelmsfelde nach Altenkirchen (Rügen). — In den Ruhestand ist getreten: der Postverwalter Haase in Züllchow (Pomm.)

Aus den Provinzen.

Köslin, 4. August. Der bisherige Regierungspräsident in Köslin, Graf Clairon d'Haussonville, ist in gleicher Eigenschaft nach Kassel versetzt worden, und zwar als Nachfolger des zum Direktor im Reichsamt des Innern ernannten Regierungspräsidenten Rothe. Graf Clairon d'Haussonville war von 1867 bis 1881 Landrath des Kreises Rosenberg und bekleidet seit 1885 seine Stellung in Köslin. Von 1879 bis 1885 und seit 1887 bis jetzt ist er deutschkonservativer Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Kreuzburg-Rosenberg. Der zu seinem Nachfolger in Köslin ernannte Frhr. v. d. Reck war bisher Kabinetsrath und dienstthuender Kammerherr der Kaiserin. Ehe Herr v. d. Reck im Jahre 1888 in den Dienst der Kaiserin trat, war er Landrath im Kreise Querfurt.

Aus den Bädern.

Neuenahr. Gar Vielerlei ist in den letzten Wochen an unserem Badeorte dem Zerstreuung suchenden Publikum geboten worden: Militär-Konzerte verschiedener Kapellen (Artillerie, Pioniere und Infanterie), Zaubervorstellungen von den berühmten Magiern Stengel und Meunier u. dgl. m. Die diesjährige Saison ist recht zufriedenstellend, die Zahl der den lieblichen Badeort besuchenden Fremden steigt von Jahr zu Jahr und die Kurverwaltung wird jedenfalls auch weiterhin darauf Bedacht nehmen, um durch Verschönerungen und Verbesserungen den Fremden den Aufenthalt hier recht angenehm zu machen.

Kunst und Literatur.

Das neueste, 25. Heft der beliebten illustrirten Familienzeitschrift **„Universum"** (Verlag des „Universum", A. Hauschild, Dresden) enthält folgende Beiträge: „Die vier Haimonskinder." Roman von Hans Richter. — „Die Münchner Künstlerfesttage im Sommer 1893" von Max Haushofer. Mit Illustrationen von Albert Richter. — „Einem genesenden Kinde." Gedicht von Ferd. Avenarius. — „Wie sollen wir athmen" von Ernst Halm. — „Die Ameisen als Gärtner." Naturwissenschaftliche Skizze von W. Heß. — „Evas Ferienbrief." Humoreske von Alwin Römer. Mit Illustrationen von Erdmann Wagner. — „Wenn man kein Geld in der Tasche hat." Nach einer wahren Begebenheit aus dem Leben Napoleons erzählt von Eduard Schulte. — „Die Andere." Novelle von Hermann Heiberg. — Rundschau: „Biographie von Louise Dumont mit Portrait." — „Eine Weltkatastrophe." — „Ein Sieg über die Reblaus." — „Der Untergang der Viktoria." — „Der Zeitungsleser." — Humoristisches. Räthsel. Spiele. — Von den Illustrationen sind als ganz besonders hervorzuheben: „Diana" von Osw. Richter. „Annäherung" von E. Louyot. „Aus germanischer Urzeit" von Eugen Bracht. — Preis für ein Heft 50 Pf.

Vermischte Nachrichten.

— Dem Rechtsanwalt Hertwig, Premier-Lieutenant der Landwehr, aus Charlottenburg ist am Mittwoch vom Landwehr-Bezirks-Kommando Teltow eröffnet worden, daß der Kaiser in die nachgesuchte Vertheilung der Verbüßung der über ihn verhängten Festungshaft auf zwei durch einige Wochen Freiheit unterbrochene Perioden nicht gewilligt habe, daß H. vielmehr die Verbüßung der dreimonatlichen Festungshaft binnen vierundzwanzig Stunden in Magdeburg zu beginnen habe. Am Donnerstag Nachmittag hat nun Rechtsanwalt Hertwig die Fahrt nach Magdeburg angetreten und sich dort auf der Kommandantur gemeldet, von der aus seine Ueberführung nach dem Festungsgefängniß erfolgt ist.

— (Kaufmännischer Verein in Hamburg.) Die weitere Entwickelung des „Vereins für Handlungs-Kommis von 1858" in Hamburg, welche sich in den ersten Monaten dieses Jahres so vortheilhaft bemerkbar machte, ist auch in dem übrigen Zeitabschnitte des ersten Halbjahres fortgeschritten. Sämmtliche Einrichtungen und Abtheilungen haben sich bestens bewährt und gute Erfolge erzielt. Der Mitgliederstand ist erheblich gestiegen. Am 1. Januar d. J. zählte der Verein 38 792 Angehörige. Im Laufe des ersten Halbjahres traten ihm bereits 5683 etablirte und nicht etablirte Mitglieder, sowie Lehrlinge bei. In dieser Zahl sind 27 unterstützende Mitglieder enthalten. Hierunter befindet sich die Handelskammer in Bielefeld, welche zugleich in liebenswürdiger Weise sich bereit erklärt hat, den Verein und seinen Bezirk Bielefeld nach Kräften zu fördern. Nach Abzug aller durch Ausmeldung, Tod u. s. w. erforderlichen Streichungen zählt der Verein jetzt schon über 42 000 wirkliche Mitglieder. Nach wie vor bildet die kostenfreie Stellen-Vermittelung den Hauptzweck des Hamburger 1858er Vereins. Durch sie gelangten in dem ersten Halbjahr 1893 bereits 2025 offene Stellen zur Besetzung gegen 1919 in den ersten 6 Monaten des Vorjahres. Am 29. Mai d. J. erfolgte die Besetzung der 44 000sten Stelle. Die Pensionskasse (Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung) zählte schon am 30. Juni d. J. 4797 Mitglieder, einschließlich der Ehefrauen. Das Kassenvermögen ist bis Ende Juli auf über 1 800 000 Mark gestiegen. An besonderen Zuweisungen erhielt die Pensionskasse in den verflossenen sechs Monaten 38 000 Mark. Mit dem 30. Juni d. J. hat die Pensions-Kasse das siebente Jahr ihres Bestehens beendet. Ist somit seit ihrer Gründung auch nur erst kurze Zeit verstrichen, so hat sich ihr segensreiches Wirken doch schon deutlich bemerkbar gemacht, denn 6 Invaliden und 17 Wittwen beziehen Pensionen und zwar in den Maximalbeträgen von zusammen 14 360 Mark jährlich. Die Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H., die am 1. Januar d. J. 4262 Mitglieder zählte, erhielt im abgelaufenen Halbjahre einen reinen Zuwachs von 2339 Mitgliedern, so daß die Hülfskasse am 30. Juni d. J., nach Abzug aller erforderlichen Streichungen, insgesammt 6601 Kassenangehörige zählt. Es hat die Kasse in diesem Jahre mithin schon eine Zunahme von über 50 Prozent erfahren. Am 30. Juni d. J. waren 8 Jahre verflossen, seitdem die 1862 gegründete Krankenkasse in eine Kranken- und Begräbniß-Kasse, eingeschriebene Hülfskasse mit Freizügigkeit über das deutsche Reich, umgewandelt wurde. Kranken- und Begräbnißgeld zahlte sie in diesem Zeitraum bis jetzt schon etwa 450 000 Mark aus. Die Hülfskasse gewährt nicht allein bei arbeitsunfähiger Erkrankung völlig freie Wahl des Arztes — auch des Spezialarztes, — sondern außerdem, wie erwähnt, noch für ein volles Jahr Krankengeld, und zwar sofort vom ersten Tage der Erkrankung ab. — Bis jetzt hat der Verein mit 66 anderen kaufmännischen Vereinen im Interesse der beiderseitigen Mitglieder Vereinbarungen abgeschlossen und 112 deutsche, 22 ausländische und 34 überseeische Bezirksvereine errichtet. Die Zahl der auswärtigen Geschäftsstellen beträgt somit bereits über 230.

— Ueber die Festnahme eines Campagnaräubers wird aus Rom unter dem 1. August geschrieben: Auf der Station Palidoro erfolgte gestern die Verhaftung eines Räubers, den man anfangs für einen Genossen des weitberühmten Räuberhauptmanns Tiburzi hielt. In Wirklichkeit handelt es sich aber nur um einen Räuberdilettanten, der erst am Anfang seiner glänzenden Laufbahn stand. Seine Verhaftung ging in folgender Weise vor sich: Vor einigen Tagen hatte sich in Castelguido, in der Nähe von Rom, die Nachricht verbreitet, daß ein Priester, der sich jeden Sonnabend von Rom nach Castelguido begiebt, um dort die Sonntagsmesse zu zelebriren, auf der Landstraße überfallen und ausgeplündert worden sei. In den umliegenden Ortschaften, zu denen auch die Station Polidoro gehört, herrschte ob dieser verbrecherischen That große Aufregung. Nicht weit von Polidoro befindet sich dicht an der Fahrstraße eine kleine Gastwirthschaft. Gestern Vormittag um 11 Uhr fand sich in dieser Osteria ein bewaffnetes Individuum ein, das eine Flasche Wein bestellte. Der Fremde setzte sich an einen Tisch, legte drei Revolver neben sich hin und hielt seinen Karabiner zwischen den Knien. Trotzdem wagten es einige Kunden des Wirthes, sich zu dem unheimlichen Gesellen zu setzen und mit ihm um die Wette zu trinken. Er schien nicht viel vertragen zu können, denn schon nach kurzer Zeit war er vollständig betrunken. Trotzdem wehrte er sich wie ein Verzweifelter, als ihn seine Zechgenossen plötzlich ergriffen und entwaffneten. Nach furchtbarem Kampfe gelang der Streich. Der Räuber — ein mit drei Revolvern und einem Karabiner bewaffnetes Individuum darf man in der römischen Kampagne immer für einen Räuber halten — wurde gebunden und nach der nahegelegenen Station Polidoro geschleppt. Aus dem Passe, den er als ordnungsliebender Mann bei sich trug, ersah man, daß er Vincenzo Antonaccio heiße, 29 Jahre alt sei und aus Conca Campania (Gaeta) stamme. Außer der Flinte und den drei geladenen sechsläufigen Revolvern hatte er eine ganze Kollektion Dolche mit 25 cm langen Klingen bei sich; ferner Patronen, Pulver und Kugeln, Briefpapier und einen Bleistift. Viel schien ihm sein Räubergeschäft bis jetzt nicht eingebracht zu haben, denn seine ganze Baarschaft betrug etwa 30 Lire (24 Mark). Er betrieb übrigens, seiner eigenen Aussage nach, das Geschäft noch nicht lange. Er habe — so sagte er aus — drei Monate lang Arbeit gesucht und keine gefunden; die Noth habe ihn endlich auf den Gedanken gebracht, Räuber zu werden. Antonaccio ist ein schöner Mann mit schwarzen Augen, schwarzem Knebelbart und glattrasirten Wangen. „Wo hast Du Dir den Bart abnehmen lassen?" fragte ihn der Polizist Gabrielli. „Ich kam jede Woche einmal nach Rom", erwiderte treuherzig der Räuber. Antonaccio gab zu, den Priester von Castelguido beraubt zu haben; man glaubt, daß er noch mehrere andere Straßenräubereien, die in jüngster Zeit vorgekommen sind, auf dem Kerbholz habe.

Vlissingen, 4. August. Am 1. August, Abends, machte Ihre königl. Hoheit Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein mit dem Nachtdampfer „Prinzeß Elisabeth" die Ueberfahrt von England nach dem Kontinent via Queenboro-Vlissingen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. August. Wetter: Bewölkt, Nachts Regen. — Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 63 Millimeter. — Wind: Süd-West.

Weizen lustlos, per 1000 Kilogramm loko 150,00—156,00 bez., per August 157,00 nom., per August-September —,— bez., per September-Oktober 159,50 bez., 159,50 B. u. G., per Oktober-November 161,00 B., 160,50 G., per April-Mai 165,50 bez.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 130,00—140,00 bez., per August 141,50 nom., per August-September —,— bez., per September-Oktober 144,00 bez., 143,50 B. u. G., per Oktober-November 144,00 B. u. G., per November-Dezember 145,00 B., 144,,50 G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 164,00—171,00.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 215,00—220,00

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 220,00—228,00.

Rüböl behauptet, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 47,00 B., per September-Oktober 47,25 B., per April-Mai 48,25 B.

Spiritus geschäftslos, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,9 nom., per August 70er 33,5 nom., per August-September 70er 33,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,00, Roggen 141,50, 70er Spiritus 33,5.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 154—156. **Roggen** 132—137. **Gerste** 136—140. **Hafer** 168—174. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,50—4,00. **Stroh** 34—38. **Kartoffeln** 60—66.

Berlin, 5. August.

Weizen per August 159,00 bis —,— Mark, per September-Oktober 160,75 Mark, per Oktober-November 162,00 Mark.

Roggen per August 146,00 bis 145,50 Mark, per September-Oktober 146,75 Mark, per Oktober-November 147,00 Mark.

Hafer per September-Oktober 154,75 per April 151,00 Mark.

Mais per September-Oktober 114,25 Mark, per November-Dezember 116,25 Mark.

Spiritus loko 70er 35,30 Mark, per August-September 70er 33,80 Mark, per September Oktober 70er 33,90 Mark, per November-Dezember 70er 34,20 Mark.

Rüböl per September-Oktober 47,10 Mark, per April-Mai 48,10 Mark.

Petroleum per August 19,20 Mark.

Berlin, 5. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,50	Amsterdam kurz	168,25
do. do 3½%	100,20	Paris kurz	80,85
Deutsche Reichsanl. 3%	85,80	Belgien kurz	80,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,60	Bredower Cement-Fabrik	85,00
Italienische Rente	87,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	81,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,30	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	196,00
Ungar. Goldrente	94,60	„Union", Fabrik chem. Produkte	134,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	77,30	Anatol. 5% gar. Eeb.-Pr.-Obl.	55,75
Griechische 5% Goldrente	33,20		
Russ. Boden-Credit 4½%	100,70		
do. do von 1880	97,60		
Mexika. 6% Goldrente	58,20		
Oesterr. Banknoten	163,65		
Russ. Banknoten Cassa	210,25		
do. do. Ultimo	210,25		
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,90		
do. (110) 4%	102,75		
do. (100) 4%	102,00		
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00		
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	109,75		
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,60		
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	133,60		
do. 6% Prioritäten	133,60		
Petersburg kurz	206,90		
London kurz	20, 4		
London lang	203,05		

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	175,25
Berliner Handels-Gesellsch.	133,50
Oesterr. Credit	202,90
Dynamite Trust	125,50
Bochumer Gußstahlfabrik	118,40
Laurahütte	98,40
Harpener	130,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	108,90
Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,00
Ostpreuß. Südbahn	69,40
Marienburg-Mlawka-bahn	67,50
Mainzerbahn	107,40
Norddeutscher Lloyd	116,30
Lombarden	43,30
Franzosen	—,—

Tendenz: schwach.

Paris, 4. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 3
3% amortisirb. Rente	98,45	98,50
3% Rente	98,62½	98,72½
Italienische 5% Rente	86,75	87,40
4% ungar. Goldrente	94,37½	94,40
III. Orient	66,60	66,60
4% Russen de 1889	98,50	98,60
4% unifiz. Egypter	101,00	101,10
4% Spanier äußere Anleihe	63,12	63,37
Convert. Türken	22,05	22,07½
Türkische Loose	87,00	87,50
4% privil. Türk.-Obligationen	460,00	456,00
Franzosen	—,—	633,75
Lombarden	228,75	226,25
Banque ottomane	572,00	572,00
„ de Paris	625,00	620,00
„ d'escompte	120,00	—,—
Credit foncier	962,00	962,00
„ mobilier	100,00	100,00
Meridional-Aktien	597,00	600,00
Rio Tinto-Aktien	353,10	361,20
Suezkanal-Aktien	2665,00	2665,00
Credit Lyonnais	778,00	780,00
B. de France	3985,00	—,—
Tabacs Ottom.	382,00	381,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122⁷/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,26½	25,26½
Cheque auf London	25,28	25,28
Wechsel Amsterdam k.	206,00	206,06
„ Wien k.	199,75	199,75
„ Madrid k.	418,00	417,25
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	107,50	—,—
Portugiesen	22,18	22,12
3% Russen	78,10	78,25
Privatdiskont	2⅛	2³/₁₆

Posen, 4. August. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,90, do. 70er 34,20. — Matt. — Wetter: Schön.

Hamburg, 4. August, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 78,25, per Dezember 75,50, per März 73,75, per Mai 73,00. Behauptet.

Hamburg, 4. August, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per August 16,32½, per September 16,22½, per Oktober 14,45, per Dezember 14,25 — Alte Ernte fest, neue ruhig.

Bremen, 4. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Flau. Loko 4,60 B. — **Baumwolle** schwach.

Wien, 4. August. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Herbst 7,94 G., 7,96 B., per Frühjahr 8,28 G., 8,30 B. **Roggen** per Herbst 6,97 G., 6,99 B., per Frühjahr 7,18 G., 7,20 B. **Mais** per Juli-August 5,31 G., 5,33 B. **Hafer** per Herbst 7,04 G., 7,06 B.

Pest, 4. August, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko ruhig, per Herbst 7,74 G., 7,75 B., per Frühjahr 8,11 G., 8,12 B. **Hafer** per Herbst 6,61 G., 6,63 B. **Mais** per August-September 4,90 G., 4,92 B., per Mai-Juni (1894) 5,29 G., 5,31 B. **Kohlraps** per August-September 15,75 G., 15,85 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 4. August. **Java-Kaffee** good ordinary 51,50.

Amsterdam, 4. August. **Bancazinn** 54,50.

Amsterdam, 4. August, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine flau, per November 169, per März 176. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per Oktober 117, per März 117. **Rüböl** loko 25,50, per Herbst 24,50, per Mai 1894 23,62.

Antwerpen, 4. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per August 11,87 B., per September 11,87 B., Dezember 12,00 B. Ruhig.

Antwerpen, 4. August. **Getreidemarkt.** **Weizen** flau. **Roggen** träge. **Hafer** flau. **Gerste** ruhig.

Paris, 4. August, Nachm. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** fest, per August 21,00, per September 21,20, per September-Dezember 21,70, per November-Februar 21,90. **Roggen** weich., per August 13,40, per November-Februar 14,40. **Mehl** steig., per August 44,90, per September 45,70, per September-Dezember 46,50, per November-Februar 47,00. **Rüböl** ruhig, per August 56,75, per September 57,25, per September-Dezember 58,00, per Januar-April 58,75. **Spiritus** fest, per August 44,75, per September 42,75, per September-Dezember 42,25, per Januar-April 42,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 4. August, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 41,50 bis —,—. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 44,25, per September 44,50, per Oktober-Dezember 41,50, per Januar-April 41,75.

London, 4. August. 96 prozent. **Javazucker** loko 18,50, stetig. **Rübenrohzucker** loko 16,50, stetig. **Centrifugalzucker** —,—.

London, 4. August. **Chili-Kupfer** 41¹³/₁₆, per drei Monat 42³/₁₆.

London, 4. August, 2 Uhr 15 Minuten. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 41 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 81 Lstr. 15 Sh. — d. **Zink** 17 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Blei** — Lstr. — Sh. — d. **Roheisen** Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d.

London, 4. August, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Mais flau, Preise unverändert, übrige Artikel sehr träge. Von schwimmendem Getreide Weizen geschäftslos, Gerste und Mais fest aber ruhig.

Fremde Zufuhren: Weizen 51 560, Gerste 38 280, Hafer 89 150 Quarters.

London, 4. August. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 4. August. **Getreidemarkt.** **Weizen** stetiger, **Mehl** ruhig, Mais stetig. — Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 4. August, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 2½ d.

Glasgow, 4. August. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 335 743 Tons gegen 410 249 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 67 gegen 76 im vorigen Jahre.

Newyork, 4. August. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per August —. **Weizen** per September 69,25.

Berlin, 4. August.

Butter-Wochen-Bericht
von **Gebrüder Lehmann u. Co.**,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Auch in dieser Woche blieben die Preise für feine Butter unverändert, wogegen Landbutter trotz geringem Begehr um einige Mark erhöht wurde.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 103—105, IIa. 100—102, IIIa. —, abfallende 95—98 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 87—90, Netzbrücher 87—90, Pommersche 87 bis 90, Polnische 87—90, Baierische Senn- —,— Baierische Land- —,—, Schlesische 90—93, Galizische 75—80 Mark.

Schiffsnachrichten.

London, 4. August. Der 1281 Registertons große englische Dampfer „Straits of Gibraltar", von Glasgow nach Montreal unterwegs, ging in der Straße von Belle-Isle total verloren. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet.

Wasserstand.

Stettin, 5. August. Im Hafen + 1 Fuß 7 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Cowes, 4. August. Bei der Segelwettfahrt zwischen den Yachten „Iverna" und „Meteor" siegte die erstere. Kaiser Wilhelm nahm das Frühstück bei der Königin Viktoria in Osborne ein.

Cowes, 4. August. Kaiser Wilhelm frühstückte heute bei der Königin in Osborne im engsten Familienkreise; es waren nur sieben Kouverts aufgelegt. Morgen begiebt sich der Kaiser nach Portsmouth, um die Docks und mehrere dort liegenden Kriegsschiffe zu besichtigen. Nach seiner Rückkehr wird Abends an Bord der „Hohenzollern" eine große Festlichkeit stattfinden, an welcher die Königin freilich nicht theilnehmen kann, da die See für sie zu rauh ist.



Zu haben in Zinntuben à 40 Pfg. in Blechdosen à 20 und 10 Pfg. in **Stettin** in den **meisten Apotheken und Drogerien**, in **Löcknitz** in der Apotheke von **H. v. Boscamp.**